

# 50 Jahre Südweststaat

**Biberach stimmt mit großer Mehrheit für das neue Bundesland**

Mit einer Bürgerbeteiligung von 76 % bei den Wahlen für die Verfassungsgebende Versammlung des neuen Südweststaats hatte der Wahlkreis Biberach am 9. März 1952 „überhaupt das beste Abstimmungsergebnis in ganz Südwürttemberg-Hohenzollern“, vermeldete die Schwäbische Zeitung am 11. März. Als Vertreter des Landkreises wurde mit großer Stimmenmehrheit Eugen Maucher von der CDU gewählt. Drei Monate zuvor, am 9. Dezember 1951, hatten knapp 70 % der 2,5 Millionen Wahlberechtigten im Abstimmungsgebiet für die Zusammenlegung der Länder Württemberg-Hohenzollern, Württemberg-Baden und Baden gestimmt. Das Votum für den Südweststaat bildete den Schlusspunkt unter jahrelange, teilweise quälende Auseinandersetzungen zwischen Gegnern und Befürwortern, zwischen den politischen Parteien, zwischen Württembergern und Badenern. Zwei Biberacher Zeitzeugen dieser Ereignisse erfreuen sich noch bester Gesundheit: Alfred Gaupp und Alfred Rack.

Die schmerzliche Entwicklungsgeschichte des Südweststaates hat vor 25 Jahren Gebhard Müller in einer tiefgründigen historischen Betrachtung beleuchtet.<sup>1</sup> Dass die Wunden der schweren Geburt 1970 weitgehend verheilt waren, zeigt die große Zustimmung der Badener. Die seit dem „Zusammenschluß betriebene Politik der Aussöhnung“<sup>2</sup>, schreibt Müller, sei von allen Beteiligten anerkannt worden.

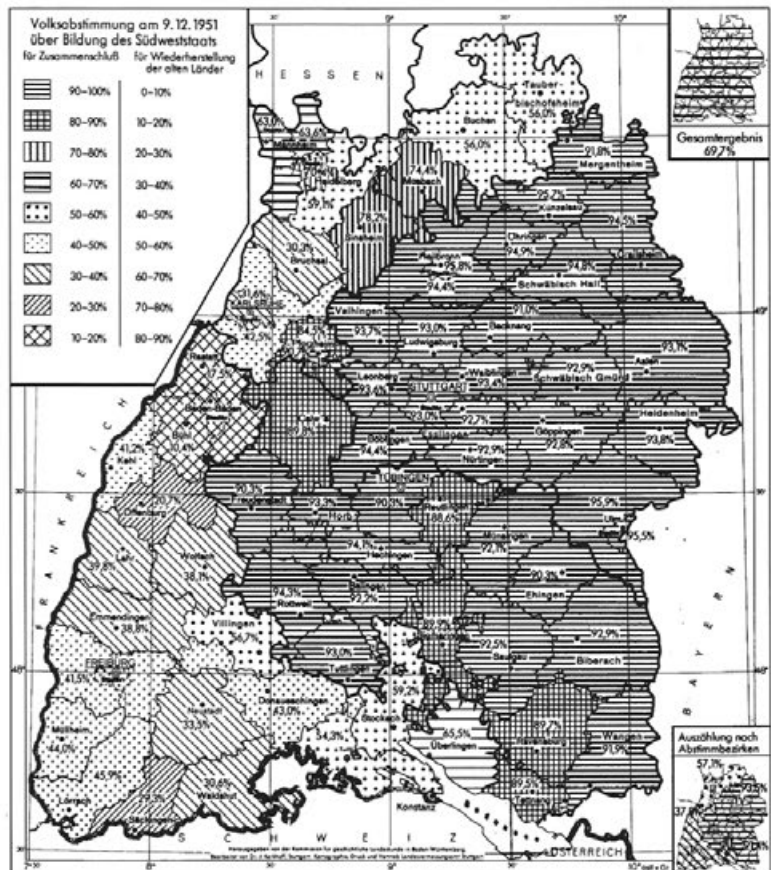
Kaum Zweifel an dem Zusammenschluss bestanden in einer Kernregion Oberschwabens, dem Landkreis Biberach. Schon bei der Volksabstimmung 1951 hatten sich die Biberacher rühmlich hervor getan; mit knapp 93 % Ja-Stimmen lag das Abstimmungsergebnis der Rißtäler sogar noch über der Zustimmungquote des damaligen Landesteils Südwürttemberg. Auch in anderen Städten der Region war die Zustimmung überwältigend; ähnlich hohe Quoten wie Biberach erreichten Ehingen, Saulgau und Wangen, nur der Kreis Ravensburg fiel mit einer Quo-



Aufruf der Parteien des Landkreises Biberach zur Volksabstimmung am 9. Dezember 1951.

te von 82,2 % etwas aus dem Rahmen. Im Landkreis Biberach waren die Einwohner von Bühl und Unterbalzheim Rekordhalter: In beiden Gemeinden betrug die Zustimmungquote jeweils 100 % (der abgegebenen Stimmen).<sup>3</sup>

Ergebnisse der Volksabstimmung über die Bildung des Südweststaats am 9. Dezember 1951.



Bader Arbeit und unser Sorgen  
eine heilige Mission, unsere  
HBACH  
berichts  
mit Gott müssen haben Vater  
Ihre Trauen  
Flüßchen und Verwehle  
4 Uhr auf dem Bach, Friedhof,  
Bewerber nach, Herrschel, kein  
abgegeben  
CT  
gibt eine  
in Alter von 12 Jahren  
7 Frauen  
Star Maria Braun mit Familie  
sollte viele Verwehle  
Nur 100  
Schülerinnen mit  
berufliche,  
Schüler, nach wieder, abgeben  
4, zwei gute Kiste, Gedichte,  
RTH  
ster  
in Baden  
1. geb. Fiedler  
Bewerber nach dem 1. April  
eine und abzugeben  
am 15 Uhr  
WELLEN-ANGEBOTE  
1. Foto- und Material-Verkäufe  
2. Auto-Klasser  
Einladung der CDU zur Wahlversammlung mit  
Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard  
und Aufruf der CDU zur Wahl der Verfassung-  
gebenden Landesversammlung für das Südwest-  
deutsche Bundesland am 9. März 1952. Die am  
11. November 1953 vom Landtag beschlossene  
Verfassung trat am 19. November 1953 in Kraft.

**Bundeswirtschaftsminister**  
**Prof. Dr. ERHARD**

spricht in öffentlicher Versammlung heute Samstag, 20 Uhr  
in der Turnhalle Biberach.  
Die Bevölkerung der Stadt und Umgebung ist hierzu eingeladen.  
CDU Biberach

**Männer, Frauen, Jugend**  
**des Kreises Biberach!**

Der Ausgang der morgigen Wahl ist bestimmt für  
die staatspolitische Entwicklung im südwestdeutschen  
Raum!

Vor kaum 3 Jahren lag unser Volk noch auf tausend Wunden blutend  
am Boden. Die ersten Erfolge vom kalten Legen. Und genauso wenig  
kann gegnert werden, daß es im Bund und in den meisten deutschen  
Ländern die Männer der CDU waren, die sich dem Tag des Zu-  
sammenbruchs in unermüdlicher Arbeit des Bares setzen zum Wohl  
des Volkes! Zu diesen zur Verantwortung bereiten Männern gehört  
der Bauernführer **Eugen Maucher**, der Kandidat der CDU im Kreis  
Biberach.

**Bauern!** Die CDU vertritt und vertritt Ihre Interessen ohne Eng-  
stirnigkeit. Auf der Landliste an 3. Stelle, in den Kreisen  
Celle, Münstingen und Wangen sind Bauern die Kan-  
didaten der CDU im Kreis Biberach der Bauernführer  
**Eugen Maucher**.

**Mittelständler! Beamte! Freie Berufe!**  
Die CDU hat nie vergessen, daß ein gesunder Mit-  
telstand mit der Grundlage eines Staatwesens ist. Dar-  
zum sind in Freiburg, Tübingen, Solingen, Balingen und  
Tübingen Vertreter dieser Volkskategorie die Kan-  
didaten der Union!

**Kulturpolitik ist das Herzstück der CDU-Arbeit!**  
Daran kandidieren im Ravensburg und Solingen Män-  
ner des kulturellen Lebens.

**Arbeitnehmer, ob Gehalts- oder Lohnempfänger!**  
Die CDU hat für Euch viel in Biberach und Rattelfeld  
und an der Spitze in Balingen mit Arbeitsminister  
Wirsching kandidieren Eure Vertreter! Diesen Män-  
nern – und ebenfalls im Kreis Biberach **Eugen  
Maucher** – Eure Stimme.

**Heimatvertriebenen!** Sollen Eure Stimmen noch einmal un-  
verwertet abgeben werden im Kreis Biberach? Vermeidet  
das und wählt den Mann, der mit höchstem Kopf und  
warmem Herzen statt Eure und die Interessen aller  
Geschädigten-Gruppen vertritt – **Eugen Maucher!**

**Junge Generation!** Eure Stimme den Jüngsten und Euch  
bekanntesten Kandidaten – **Eugen Maucher!**

Diese Tatsachen beweisen die Bestätigung der CDU. Das Volk zusammenschließen,  
zu einem und nicht zu zweien! Das aber ist es, worauf es ankommt.

**Darum morgen Deine Stimme dem Kandidaten  
der CDU: Eugen Maucher**  
**Wahlvorschlag 1**

**Dein Kreuz hinter den Namen: Eugen Maucher!**

Einladung der CDU zur Wahlversammlung mit  
Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard  
und Aufruf der CDU zur Wahl der Verfassung-  
gebenden Landesversammlung für das Südwest-  
deutsche Bundesland am 9. März 1952. Die am  
11. November 1953 vom Landtag beschlossene  
Verfassung trat am 19. November 1953 in Kraft.

Im Vorfeld der Wahlen zur Verfassungsgebenden  
Landesversammlung gab sich die damalige bundes-  
politische Prominenz auch in Biberach die Ehre. So  
sprach am 8. März 1952 der damalige Bundeswirt-  
schaftsminister Ludwig Erhard in der Turnhalle. Ihm  
sei es zu verdanken, schrieb die SZ am 7. März, „daß  
die Wirtschaft des westlichen deutschen Landes wie-  
der ungehemmt am wirtschaftlichen Aufbau arbeiten  
...“<sup>4</sup> könne.

Eindeutig waren auch die Ergebnisse der Wahl zur  
Landesversammlung am 9. März 1952. Mit großer  
Mehrheit – 3810 der 7274 gültigen Stimmen – konn-  
te sich der 39-jährige Eugen Maucher, CDU-Mitglied,  
Biberacher Gemeinderat und Landtagsabgeordneter,  
gegen den Drogisten und Gemeinderat Hans Franz  
(FDP, 1725 Stimmen) durchsetzen. Dr. Karl Kräutle  
aus Nasgenstadt (SPD) und Eugen Romer vom BHE  
(Block der Heimatvertriebenen) landeten abgeschla-  
gen auf den Plätzen.

## Badener und Württemberger – eine unendliche Geschichte der „Erbfeindschaft“?

Sprachen sich die Nord- und Süd-Württemberger  
eindeutig für den neuen Südweststaat – das spätere  
Baden-Württemberg – aus, so waren vor allem die  
Südbadener (auch „Altbadener“) strikt gegen einen  
Zusammenschluss. Am Bodensee, im Breisgau und im  
Schwarzwald stimmten lediglich 37,8 % für das neue  
Landesgebilde, in Nordbaden waren es 57,1 % Ja-  
Stimmen. Schon im Wahlkampf der Jahre 1950/51  
hatten Gegner und Befürworter einander die Plakate  
abgerissen<sup>5</sup> und sich wechselseitig beschimpft. Nach  
der Abstimmung am 9. 3. 1952 sprach Badens Staats-  
präsident Leo Wohleb von der „Vergewaltigung des  
badischen Volkes durch den gekünstelten Abstimmungsmodus (...). Wir werden niemals zugeben, daß  
der Südweststaat auf Recht beruht“. Behauptet wurde  
auch, „die ganze Erzdiözese Freiburg sei empört“, da  
der damalige Erzbischof Dr. Wendelin Rauch zusam-  
men mit Wohleb die Selbstständigkeit Badens als „die  
katholische Sache schlechthin“<sup>6</sup> bezeichnet hatte.

In einem bissigen Kommentar<sup>7</sup> hatte sich die  
Schwäbische Zeitung schon im Dezember 1951 mit  
dem „politischen Amokläufer“ Wohleb und seinem  
Wirtschaftsminister Lais beschäftigt. Milde und iron-  
isch hingegen hat der unvergessene Thaddäus Troll  
(alias Dr. Beyer) das seit jeher problematische Verhält-  
nis zwischen Südbadenern („wirtschaftlich ein armes  
Mädle“) und Württembergern geschildert. „Nordba-  
den, der Kopf der Braut, zierte sich kaum, aber Süd-  
baden, das prüde Untergestell, erhob ein arges Ge-  
schrei und fühlte sich mehr oder weniger vergewaltigt  
zu seinem Glück“, schrieb Troll 1967 in „Deutsch-  
land, deine Schwaben“.<sup>8</sup>

Für „Schwaben“ in fantasievollen Versionen  
stimmten auch zahlreiche Leser bei ihren Vorschlä-  
gen, „dem Kinde einen Namen zu geben“. Das neue  
Bundesland solle zum Beispiel „Rheinschwaben“,  
„Westschwaben“ oder „Land Hohenstaufens“ getauft  
werden. Sehr schön der Vorschlag „Hohentwielen“,  
dieser Name wurde als „klanglich und gedanklich har-  
monisch abgerundet“ bezeichnet.<sup>9</sup>

## Wie entstand Baden-Württemberg?

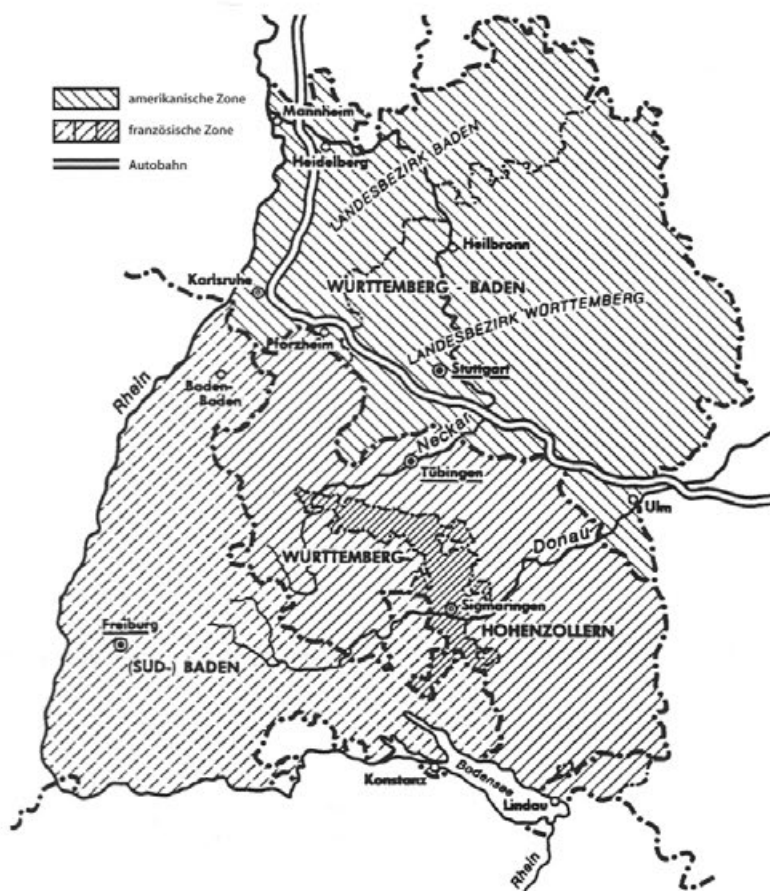
Die Nachkriegsgeschichte des heutigen Bundes-  
lands Baden-Württemberg fängt 1945 mit der willkür-  
lichen Teilung der alten Länder Baden und Württem-

berg durch die siegreichen Amerikaner und Franzosen an. Südlich der Autobahn Karlsruhe–Ulm wurde die französische, nördlich davon die amerikanische Besatzungszone gebildet. Die nördlichen Teile – Nordbaden und Nordwürttemberg – vereinigten sich sehr bald zu „Württemberg-Baden“, während die Südhälfte aus den beiden Ländern Baden und Württemberg-Hohenzollern bestand.

### Die Entstehungsgeschichte des neuen Landes aus Biberacher Sicht

An die Nachkriegsjahre, ihren jeweiligen persönlichen Werdegang und an die Geburtsstunde des Südweststaats können sich der 85-jährige Alfred Gaupp und sein vier Jahre jüngerer Tennispartner Alfred Rack erinnern. Über den weißen Sport haben sich die beiden Alfredos im April 1950 kennen gelernt. Der „wissbegierige“ junge Verwaltungsangestellte Rack, damals in der Kommunalaufsicht des Landes Südwürttemberg-Hohenzollern in Tübingen tätig, bewarb sich zu Beginn des Jahres 1950 um den Posten des Stadtpflegers (heute: Kämmerer) in Laupheim. Unter anderem deswegen, erzählt Rack, weil er wegen des Südweststaates etwas Angst um seinen Job gehabt habe; „Südweststaat war für mich ein bedrohliches Wort.“ Die Bewerbung nach Laupheim scheiterte wegen des „dortigen Platzhirsches“. Eines Tages, so Alfred Rack schmunzelnd, sei dann der Biberacher Landrat Paul Heckmann in seinem Tübinger Büro gestanden und habe gesagt: „I könnt Sie braucha.“ Nach kurzer Bedenkzeit bewarb sich Rack erfolgreich und landete am 1. April 1950 als neuer Kreispfleger in Biberach. Nachdem er sich polizeilich in Biberach angemeldet habe, kann sich Rack genau erinnern, führte sein zweiter Weg in den Tennisclub. Und dort haben Alfred Gaupp und die Vereinsmitglieder den aktiven Ranglistenspieler des TC Tübingen („Platz 11/12“) mit offenen Armen empfangen.

Alfred Rack, dessen weitere Karriere als Kreisverwaltungsdirektor und Erster Bürgermeister der Stadt



Staatliche Gliederung Südwestdeutschlands 1945 bis 1952.

Biberach bekannt ist<sup>10</sup>, hat sich über Tennis und die Vereinsaktivitäten sehr schnell in Biberach eingelebt; seine Frau Annemarie ist natürlich ein echtes Bibermädle. Politisch, so der in Reichenbach/Fils geborene Rack, sei er zwar interessiert gewesen, aber nur als Beobachter. „Ich war informiert, aber nicht engagiert (...). Glaubte Sie, mir hättet einmal über den Südweststaat geschwätzt?“, bringt er die Einstellung der damals lebens- und erfolgshungrigen jungen Generation auf den Punkt. Im Grunde habe er das neue Bundesland bejaht, jedoch sei die bange Frage: „Was passiert mit mir?“ vorrangig gewesen. Am Abend des 9. Dezember 1951, nach der Bekanntgabe des Ergebnisses der Volksabstimmung, „send mir sicher irgendwo g'hockt und hent oin g'hoba“, ist sich Alfred Rack rückblickend sicher.

Ähnlich wie sein Vornamensvetter hat auch Alfred Gaupp diese Jahre erlebt. Gaupp wurde 1945 als Kriegsversehrter aus englischer Gefangenschaft entlassen. In seiner Heimatstadt Biberach begegnete er dem französischen Oberleutnant Raimond Thievmann, dem ersten „provisorischen“ Stadtkommandanten und Vorgänger von Kommandant Rouvillois. Thievmann hatte einige Jahre als Kriegsgefangener

bei der Firma „Landesprodukte Guter-Gaupp“ gearbeitet, man kannte und schätzte sich. Auch nachdem Thievmann 1946 nach Paris zurückgekehrt war, riss die Verbindung nicht ab; die beiden Familien blieben lebenslang befreundet.

Wie Racks Karriere war auch Alfred Gaupps Werdegang zunächst unpolitisch. Bei der Neugründung der TG Biberach wurde er 1951 deren Vorstand, 1960 wurde der Kaufmann im Turngau Oberschwaben aktiv. In der Kommunalpolitik seit etwa 1955/56 tätig, wurde Gaupp bald als Parteiloser in den 16-köpfigen Stadtrat gewählt. Mit dem damaligen Bürgermeister Wilhelm Leger war der Kommunalpolitiker befreundet, man kannte sich vom gemeinsamen Skifahren.

Zusammen mit Josef König (CDU) kam Alfred Gaupp um 1951/52 in den Landtag von Südwürttemberg. Das war keine Wahl, so Gaupp, er sei als Vertreter einer Berufsgruppe, nämlich des Landhandelsverbandes, abgeordnet worden. Man habe ihn wohl deswegen berufen, weil er als „einziger im ganzen Land kein Parteigenosse“ gewesen sei. Als Landtagsabgeordneter gehörte Gaupp zur „Südwürttembergischen Landesversammlung“, dem Landesparlament unter der Führung von Carlo Schmid. Die hauptsächliche Aufgabe dieses Gremiums war die Verwaltung des Mangels, „da gab's Mehl zu verteilen“, erinnert sich der rüstige Ruheständler; er selbst, der Landhandelskaufmann, hatte die Besatzungsmacht mit Kartoffeln zu versorgen.

An die Ereignisse des 9. Dezember 1951 und die Wahlen zur Verfassungebenden Landesversammlung am 9. März 1952 hat Alfred Gaupp nur vage Erinnerungen. Nach dem Zusammenschluss zum Südweststaat war seine landespolitische Karriere beendet, als Parteiloser habe er keine Chance gehabt, gewählt zu werden. Selbst gewählt hat er „sicher“ den Südweststaat, und zwar im Lautensaal, dem seinerzeit größten Biberacher Saal im Gasthof „Laute“.

### **Volksabstimmung und Gründung des Südweststaats – in Biberach keiner Aufregung wert?**

Wertet man Berichterstattung und die Kommentare der Lokalzeitung in den entscheidenden Monaten der Jahre 1951 bis 1952 aus, dann hatten die Oberschwaben weder ernsthafte Zweifel noch besondere Bedenken gegen den Zusammenschluss. Das belegen auch die eindeutigen Wahlergebnisse pro Süd-

weststaat. Bitterböse Polemik, wie sie teilweise von Altbadenern betrieben wurde, findet sich auf der Biberacher Kreisseite („Rund um das Rißtal“) nirgends. Eindeutig („Macht doch die Augen auf“) kommentiert die Schwäbische Zeitung am 14. März 1952<sup>11</sup> das Verhalten von Leo Wohleb, der zusammen mit einigen fundamentalistischen Südbadenern gegen den Volksentscheid „auf die Barrikaden“ gehen wollte (und es dann doch nicht tat).

Die Biberacher haben sich wohl eher an die Worte von Gebhard Müller gehalten. „Die Demokratie“, zitiert die SZ den damaligen Staatspräsidenten am 10. März 1951, „habe einen Sieg errungen. Weder Unsachlichkeit noch Hetze noch eine unbegründete Intervention von kirchlicher Seite hätten Verwirrung stiften können.“ Und in derselben Ausgabe resümierte der Kommentator unter dem Titel „Das Tagesereignis“: „Es ist zu hoffen, daß die Streitaxt nun endgültig begraben wird.“<sup>12</sup>

In Biberach wurde ein solches Beil wohl gar nicht erst ausgegraben; das hätten Alfred Gaupp und Alfred Rack sicher bemerkt.

#### **Anmerkungen**

- 1 Prof. Dr. Gebhard Müller, Wie das Bundesland Baden-Württemberg entstand, Historische Betrachtung anlässlich der Ausstellung „25 Jahre Baden-Württemberg“, in: Zeit und Heimat, 2/1978, S. 42 ff.
  - 2 Ebda, S. 53.
  - 3 Schwäbische Zeitung (SZ) vom 11. 12. 1951, S. 7.
  - 4 SZ vom 7. 3. 1952, S. 8.
  - 5 SZ vom 30. 11. 1951.
  - 6 Ebda.
  - 7 SZ vom 14. 12. 1951.
  - 8 Thaddäus Troll (Pseudonym von Dr. Hans Bayer), Deutschland, deine Schwaben, Stuttgart 1967, S. 15.
  - 9 Leserbrief in der SZ vom 30. 11. 1951.
  - 10 Dieter Stievermann u. a. (Hrsg.), Geschichte der Stadt Biberach, Stuttgart 1991, S. 628 und 637 ff.
  - 11 SZ vom 14. 12. 1951, S. 2.
  - 12 SZ vom 10. 12. 1951, Titelseite.
- Gespräche mit Herrn Alfred Gaupp am 24. 1. 2002 sowie mit Herrn Alfred Rack und seiner Frau Annemarie am 6. 2. 2002.

#### **Bildnachweis**

- S. 72, 73 Schwäbische Zeitung Biberach.  
 S. 72 Aus: „Der Weg zum Südweststaat“. Hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, G. Braun, Karlsruhe.  
 S. 74 Aus: „Der Weg zum Südweststaat“. Hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, G. Braun, Karlsruhe.